SPIEGEL-Titel 51/2000

„Der Mensch lebt nicht, um zu essen, sondern er isst, um zu leben! – Dies als täglicher Tischspruch, um Willensstärke und Selbstbeschränkung zu fördern.“

Dr. Renate Hempel-Haidu aus Wernigerode in Sachsen-Anhalt zum Titel „Süße Sucht – Deutschlands überfütterte Kinder“

Zucker ist die größte Droge

Nr. 51/2000, Titel: Süße Sucht – Deutschlands überfütterte Kinder

Ihre jüngste Titelgeschichte bestätigt meine Erfahrungen in erschreckender Weise. Bei einem Wandertag der ersten Grundschulklasse meines Sohnes, den ich begleitete, waren viele der Sechs- und Siebenjährigen nicht in der Lage, die einfache Strecke von drei Kilometern ohne Seitenstechen zurückzulegen. Gummibärchen und Chips hatten Oberhand in den Vesperrucksäcken, manche Kindermünder waren schwarz von mit Karies befallenen Zähnen.

Bad Wimpfen (Bad.-Württ.) Maria T. Heitlinger

Wenn mittlerweile mehr als zwei Millionen Kids in Deutschland sich mit steigender Tendenz bis hin zu latenten Körperschäden via Fast Food und Fast Drinks mästen, um früher oder später in Reha-Kliniken mit wenig Chancen auf Erfolg therapiert zu werden, dann stellt sich die Frage: Wer zahlt das? Es kann doch nicht sein, dass der solidarisch verpflichtete Beitragszahler nun auch noch diese offensichtlich jeder Eigenverantwortlichkeit sich verweigernde Völlerei mitfinanzieren muss.

Neustadt (Rhld.-Pfalz) Peter Meininger

Bei aller soziokultureller und biologischer Ursachenforschung, die Wahrheit ist so einfach: 90 Prozent aller Krankheiten kommen durch schlechte Ernährung, negative Gedanken und zu wenig Bewegung.

Hamburg Tom Krause

Ich glaube nicht, dass Frau Kersting vom Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund bei ihrer Empfehlung für Milch mit einem Fettgehalt von 1,5 Prozent bedacht hat, dass mit einer Fettreduzierung automatisch auch der Gehalt aller wichtigen fettlöslichen Vitamine reduziert wird. Übrigens hat dieses Forschungsinstitut Empfehlungen zur Säuglingsernährung herausgegeben, nach denen Säuglingen bereits ab dem fünften Monat sechsmal pro Woche Fleisch gefüttert werden soll. Ist das bereits der Einstieg in die Überflussgesellschaft, in der einem übertriebenen Fleischkonsum nur mit Massentierhaltung und den damit einhergehenden Folgen wie zum Beispiel BSE begegnet werden kann? Gutes Gedeihen!

Münster (Nrdrh.-Westf.) Heike Christ

Dass Kinder dick werden, mag an McDonald’s und am Fernsehen liegen. Dass Erwachsene dick bleiben, liegt aber vielleicht ebenso an der internistisch geprägten Medizin hier zu Lande. Folgt man der, muss der erhöhte Blutfettspiegel nicht durch Bewegung, sondern durch Cholesterinsenker bekämpft werden – und durch Xenical, natürlich. Dicke Typ-II-Diabetiker bekommen Insulin, auch wenn sie gar nicht insulinpflichtig sind. Jeder Arzt, der etwas anderes tut, bewegt sich außerhalb internistischer Richtlinien. Nicht das Übergewicht führt zum Schlaganfall, sondern der Bluthochdruck, den man selbstredend mit ACE-Hemmern und Betablockern einstellt. In so manchem Leichenschau-Schein steht konsequenterweise sinngemäß: „Tod durch Herzinfarkt bei bekannter Hypercholesterinämie, Bluthochdruck und Diabetes“. Eigentlich sollte darin stehen: „Zwanzig Jahre lang zu viel gegessen, zwanzig Jahre lang zu wenig bewegt und dann auch noch einem orthodoxen Pharmako-Internisten in die Hände gefallen!“

Bad Peterstal (Bad.-Württ.) Dr. Karlheinz Bayer

Mit manchen Formulierungen soll wohl die Annahme untermauert werden, dass doppelverdienende Eltern einen Beitrag zur schlechten Esskultur und zur Übergewichtigkeit der deutschen Bevölkerung leisten. Die Mehrheit der französischen Frauen ist berufstätig aus Bedarf und der Überzeugung, dass beide Partner für das finanzielle Aufkommen der Familie verantwortlich sind. Keine Spur von Selbstverwirklichungssucht oder Karrieregeilheit. Dabei gibt es in Frankreich nur halb so viel Dicke wie in Westdeutschland.

Goslar Christelle Sürig

Viel zu wenig wird herausgehoben, dass Zucker die größte Droge überhaupt darstellt. Er ist für zahllose Krankheiten verantwortlich! Und wer denkt daran, dass Zucker im Körper fermentiert und zu Alkohol wird? Fragt sich denn keiner, warum wir extrem viele aggressive Kinder haben?

München Beate Gatermann

Die Autoren des Buches „Zucker-Knacker“ vertreten die Theorie, dass eine Ge-

N. MICHALKE

Naschendes Kind im Kaufhaus: *Einfache Wahrheit*

Titel: Schauspielerin Marlene Dietrich

Vor 50 Jahren

DER SPIEGEL vom 3. Januar 1951

Warten auf ein Gesetz zur Kriegsdienstverweigerung Mindestens eine Million Kriegsmüde erwartet. **Zwei deutsche Ex-Generäle warten auf Prozess in Frankreich** Rotes Kreuz bezahlt Kost und Logis. **Odyssee eines Spätheimkehrers** Falscher Graf mit Stacheldraht-Psychose. **Maos Volksbefreiungsarmee** Hindenburg als Vorbild. **USA erlässt Notstandsprogramm** Zu wenig Waffen, zu hohe Preise. **Truman Capotes erster Roman „Andere Stimmen, andere Stuben“** Von der Dekadenz zur Perversion.

Diese Artikel sind im Internet abzurufen unter **www.spiegel.de**

wichtsreduktion bei hohem Insulinspiegel nicht möglich ist, da das antagonistische Hormon Glukagon, welches Fett aus den Zellen entfernen kann, dann nicht wirksam werden kann. Dies ist eine arg verkürzte Version des Buchinhaltes, aber bei einer Diät, die völlig auf Zucker und auf diejenigen Kohlenhydrate verzichtet, welche den Insulinspiegel stark erhöhen, kommt es ohne Hunger zur Gewichtabnahme. So konnte ich innerhalb zweier Monate meinen BMI von 27,4 auf 25,1 senken.

Freilassing (Bayern) Dr. Rudolf Moosleitner

G. SCHÖNHARTING / OSTKREUZ

Gothic-Festival in Leipzig: *Wie in der Romantik?*

Gott oder Teufel

Nr. 51/2000, Jugend: Die unheimlichen Selbstmorde von Klietz

Ihr Beitrag hat mich sehr erschreckt. Ich selbst befasse mich seit etwa sieben Jahren mit dieser Art von Musik (als Konsument) und kann nur staunen über das, was Sie als „bundesweit in der schwarzen Szene gängige Praxis“ bezeichnen. Ich bin kein eingefleischter Szenekenner, doch sind mir kannibalisch anmutende Bluttrinkrituale noch nie begegnet. Ich bin auch der Meinung, dass die meisten Anhänger der Gothic-Szene sich einfach nur gern die Musik anhören und nicht samt und sonders Fälle für die Forensik sind oder als Konjunkturmotor für das Bestattungsgewerbe dienlich sein wollen.

Karlsruhe Thorsten Mohr

Da kann man nur Martin Luther zitieren: „Der Mensch wird immer geritten; wird er nicht von Gott geritten, so wird er vom Teufel geritten.“

Pfullingen (Bad.-Württ.) Dr. Friedrich Burrer

Was das Thema „Satanismus und Selbstmord“ betrifft, mag vieles zutreffen. Wer schwarze Kleidung trägt, zählt aber noch lange nicht zu den Satanisten! Für „Goths“ zählt nur die meist melancholische und mythische Stimmung. Dabei kommt auch häufig das Thema Tod vor, jedoch wird es in ähnlicher Weise benutzt, wie es Künstler im 18. Jahrhundert in der Romantik taten. Auch das „Wave-Gotik-Treffen“ in Leipzig ist keine Love-Parade für Satanisten („schwarze Jünger“), sondern eine Veranstaltung von Künstlern, die zeigen, dass es nicht nur Sommerhits in dieser einheitlichen Partywelt gibt! „Gothic“ ist kein Zustand für soziale Absturzfälle, sondern eine durchaus schöne Alternative!

Schneverdingen (Nieders.) Timo Kloss

Ich habe den Artikel mit Interesse gelesen und habe mich doch ziemlich darüber ärgern müssen. Die so genannte Schwarze Szene ist ja dank ihrer eigentlichen Friedlichkeit immer gut für Themen wie Satanismus, Suizid, SM, Grabschändung oder auch politischen Radikalismus. Die Szene ist ein Eintopf aus Anhängern unterschiedlichster Musik- und Lebensstile von Gothic über Romantik, Ritual, Avantgarde und Neofolk bis zu Electro, Industrial, Noise und Synthiepop. So unterschiedlich diese Musikrichtungen sind, so unterschiedlich sind auch die Leute. Und: Die allermeisten haben mit dem Klischee des teufelsanbetenden, friedhofsschleichenden Gruftis nichts zu tun!

Landau (Rhld.-Pfalz) Thomas Kalckbrenner

Besonders schamloses Beispiel

Nr. 50/2000, Versorgung: Die üppigen Ministerpensionen

Es mag wieder einmal als Neid ausgelegt werden, aber für mich ist es ein Problem der Gerechtigkeit. Viele ältere Menschen arbeiten ihr ganzes Leben, oft 40 Jahre und mehr. Sie wollen gern vor dem gesetzlichen Rentenalter ausscheiden, können dies aber nicht, weil die Rente nicht reichen würde. Damit sie nicht darben müssen, verdienen sie dazu, womöglich „ungesetzlich“, damit sie nicht unterstützt werden müssen. Und hier kommt Herr Naumann und steckt monatlich Tausende ein bei einem hoch dotierten Job. Auch dies schürt Politikverdrossenheit und Extremismus.

Konstanz Ursula Horine

Die Versorgung des ehemaligen Bundeskulturbeauftragten Naumann ist ein besonders schamloses Beispiel der von Politikern für Politiker ersonnenen Selbstbedienung auf Kosten des Steuerzahlers. Wie will man Rentnern, die sich künftig bei einer in der Regel bescheidenen Rente mit spürbaren Kürzungen abzufinden haben, verständlich machen, dass ein Staatsminister a. D. nach einem Schnupperdienst von